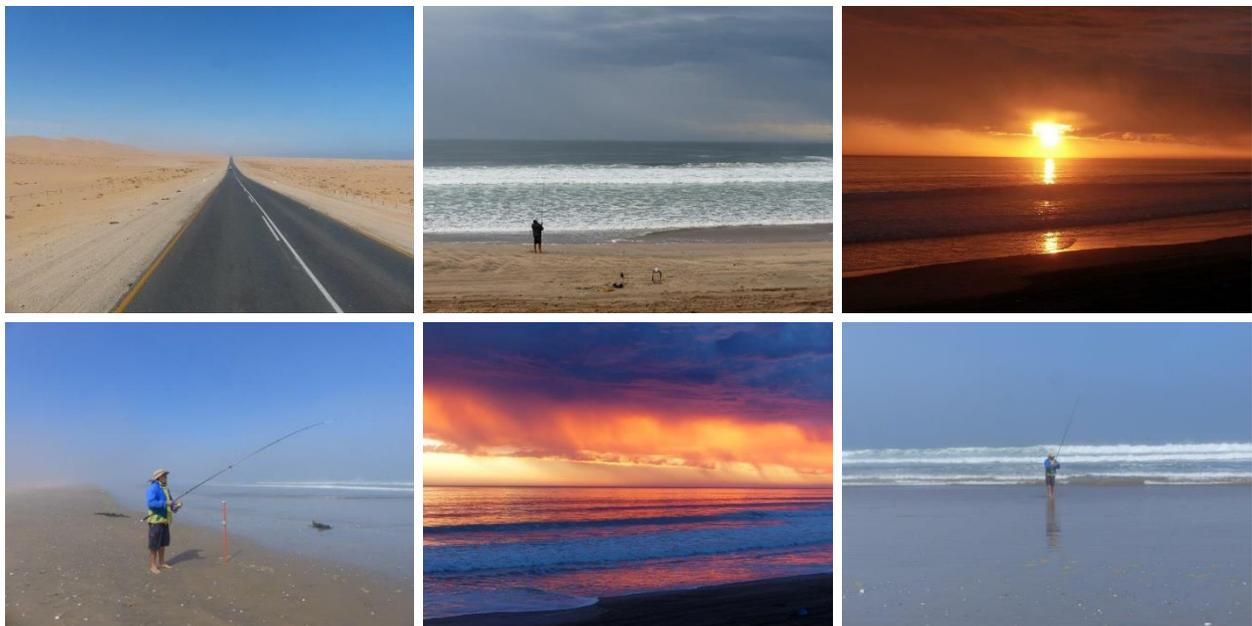


16.-18.5.2018 Vierkant Strand

Südlich von Swakopmund befinden sich an den Stränden Vierkantstrand und Langstrand beliebte Angelplätze. Mit seinem frisch erworbenem Angelschein in der Tasche kann sich Werner austoben und sichert uns zweimal Dinner.



Das Wetter ist sehr abwechslungsreich und ändert sich fast stündlich. Endlich wagt sich auch die Sonne durch den Wolkennebel.



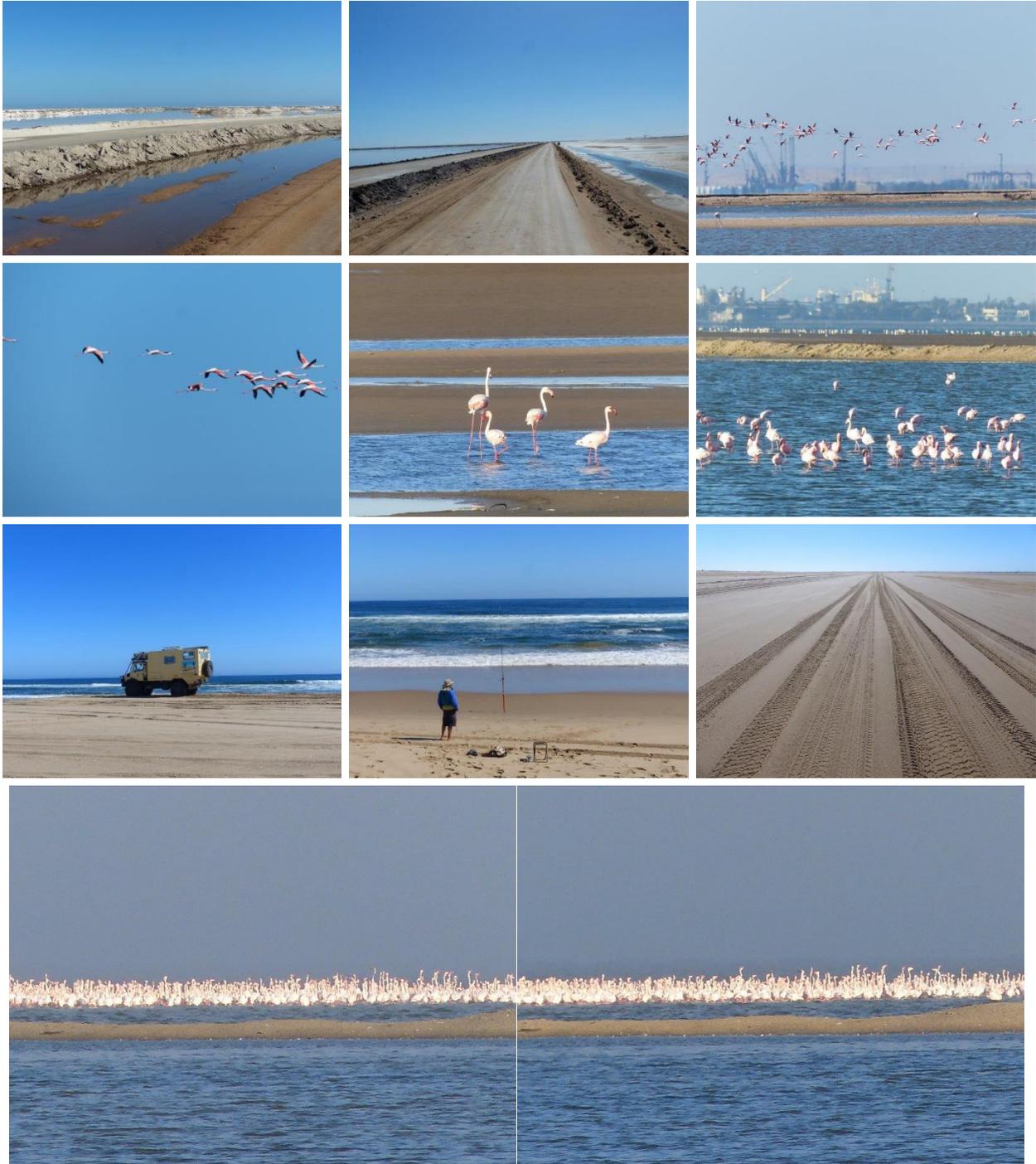
Am Abend fahren wir noch nach Walvis Bay. Das Küstengebiet entlang der Strasse von Swakopmund nach Walvis Bay hat sich gewaltig entwickelt, die Orte Langstrand und Walvis Bay wachsen langsam fast zusammen, es reiht sich ein Ferienhaus an das andere.

20.5. 2018 Walvis Bay

Als wir am Morgen auf dem öffentlichen Parkplatz an der Lagune von Walvis Bay aufwachen, erleben wir eine tolle Überraschung. Überall sind Flamingos! Sie staken durch das seichte Lagunenwasser oder stehen auf einem Bein und ruhen sich aus. Wir krabbeln noch vor dem Frühstück aus dem Auto, um den schönen Flamingo-Anblick zu geniessen.



An der Lagune befindet sich eine sehr grosse Salzgewinnungsanlage. An den Salzgewinnungsbecken vorbei kann man bis ans offene Meer fahren und sieht unterwegs weiterhin überall Flamingos, Wahnsinn! Wir verbringen einen entspannten Tag an dem schönen Sandstrand im Sonnenschein.



21.5.2018 Mirabib, Namib Naukluft Park

Der Abschied von der Küste wird uns leicht gemacht. Der Nebel und das kalte Wetter haben die Stadt wieder in ihrem Griff, alles ist grau in grau. Wir tanken nochmal voll, in Walvis Bay ist der Sprit am billigsten in Namibia; stocken Vorräte auf und lassen den Unimog waschen, um die Salzkruste der letzten Tage loszuwerden, bevor wir ins

Landesinnere fahren. Das Autowaschgeschäft läuft sehr gut, denn durch das Matschwetter und die vielen Überschwemmungen sind alle Autos total verdreckt, da gibt es kein Entkommen, egal wie vorsichtig man fährt.



Aber nun entfernen wir uns von der Küste und je weiter wir ins Landesinnere kommen, umso wärmer wird es und es klart auf. Unser Ziel ist das Camp Mirabib im Namib Naukluft Park, der Weg dorthin führt an der Wüstenforschungsstation Gobabib vorbei. Die Landschaft ist absolut flach und es ist so klar, dass wir unsere Felsgruppe schon Stunden vor Ankunft in der Ferne sehen können.



Mirabib ist ein schöner Ort, an einer Felsgruppe sind fünf Campsites angelegt. Wir haben Glück, einer der windgeschützteren Plätze ist noch frei. Der Ausblick auf die Ebene ist grandios, man kann kilometerweit gucken. Wir schnappen uns unser Feierabendbier und genießen den Sonnenuntergang.



22.5.2018 Mirabib, Namib Naukluft Park

Es gibt immer etwas zu tun, wir erkunden die Felsgruppe und laufen einmal drum herum. Dann widmen wir uns der Unimogpflege und nutzen die Zeit, um das Fahrerhäuschen zu wachsen. Durch die starke Sonneneinstrahlung ist er um die Nase schon ganz blass geworden.



Am Abend wird uns ein weiterer spektakulärer Sonnenuntergang geboten. Die ganze Landschaft sieht aus wie in Gold getaucht, ein Wahnsinnsanblick. Sunset TV sozusagen.



23.5.2018 Solitaire

Unsere Zeit im nördlichen Namib Naukluft Park nähert sich dem Ende, wir wollen jetzt zur berühmten Dünenlandschaft am Sossusvlei fahren.



Der Weg führt via Solitaire, ein Örtchen ca. 180 km entfernt. Aber vorher überqueren wir (wieder einmal) den „Wendekreis des Steinbocks“.

Zur Sommersonnenwende (längster Tag des Jahres), auf der südlichen Halbkugel am 21. Dezember, steht die Sonne mittags senkrecht am Wendekreis des Steinbocks.

Anschliessend fahren wir einen kleinen Abstecher zum Kuiseb Canyon, wo sich Henno Martin und Hermann Korn ab 1940 für 2.5 Jahre versteckt hielten. Dies ist die spannende und wahre Geschichte der beiden deutschen Geologen, die 1935 nach damals „Deutsch-Südwestafrika“, dem heutigen Namibia, reisten und hier das Naukluftgebirge mit seinen Wasservorkommen erforschten.

Mit Ausbruch des 2. Weltkriegs fürchteten sie als feindliche Ausländer interniert zu werden und versteckten sich in diesem Canyon, ein Gebiet, das sie durch ihre Forschungen sehr gut kannten. Es ist so heiss und extrem trocken, es war ein täglicher Kampf hier zu überleben. Ihre Memoiren über diese Zeit „Wenn es Krieg gibt, gehen wir in die Wüste“ von Henno Martin haben wir gelesen. Von daher ist es nochmal interessanter, die Originalschauplätze zu besichtigen und sich auszumalen, wie sie damals hier gelebt bzw überlebt haben.



Vom Kuiseb Pass kommend durchqueren wir eine Schlucht und als wir auf der anderen Seite hochkrabbeln, sehen dort oben einen Unimog stehen. Wir halten spontan an und lernen Peter und Sabine kennen, deren Unimog wir schon in Windhoek bei Uli's Elektrik Werkstatt auf dem Hof stehen sehen haben. Namibia ist ein Dorf...

Am Nachmittag sind wir in Solitaire, wo wir natürlich den berühmten Apfelkuchen von Percy „Moose“ McGregor probieren müssen. Dieser hat es als „bester Apfelkuchen Namibias“ in fast jeden Reiseführer geschafft. Er schmeckt sehr erfrischend, ist aber eigentlich ein Apple Crumble und kein Apfelkuchen, wenn man es genau nimmt...

In Solitaire gibt es eine gute Autowerkstatt und wir wollen unseren Auspuff überprüfen lassen, der schon länger einen kleinen Riss hat und nun anfängt komische Geräusche zu machen. Beim Inspizieren müssen wir feststellen, dass das ganze Auspuffrohr nur noch an einem seidenen Faden hängt und im Grunde schon ganz abgerissen ist. Die Holperfahrten auf der Wellblechpiste haben dem Auspuff den letzten Rest gegeben. Also wird es wieder eine grössere Aktion. Zum Glück ist Robert ein guter Schweißer, er findet ein Ersatzrohrstück, macht es passend und schweisst es an, die Reise kann am Abend weiter gehen.



24.5.2018 Sesriem Canyon, Elim Düne

Ein letztes Highlight für uns auf dieser Reise sind Sesriem und Sossusvlei, ein Muss auf jeder Namibiareise... In Sesriem sollte man den Campingplatz vorbuchen, hier ist alles meistens ausgebucht. Wir kriegen einen schönen Platz in der hinteren Reihe mit grossem Kameldornbaum, der ausreichend Schatten spendet.

Sesriem hat sich sehr verändert, es gibt neue Lodges und neben der Tankstelle einen neuen privaten Campingplatz, die Strasse zum Sossusvlei ist geteert, aber unser letzter Besuch liegt auch schon einige Jährchen zurück.



Wir machen es uns im Camp gemütlich und warten die grösste Mittagshitze ab, bevor wir zum Sesriem Canyon fahren. Dieser Canyon ist eigentlich eine grosse Felsspalte, die aus dem flachen Land in die Tiefe herausgewaschen wurde. Man sieht sie nur, wenn man direkt an der Kante steht.



Anschliessend fahren wir zur Elim Düne, von hier soll man den Sonnenuntergang geniessen, der um 18:15 Uhr stattfindet. Wir hätten nicht gedacht, dass es ein fast 2 km langer Marsch wird bis zum Rand der Düne, aber so kommen wir noch zu unserem Abend-Workout und durch den Sand stapfen macht richtig Spass.

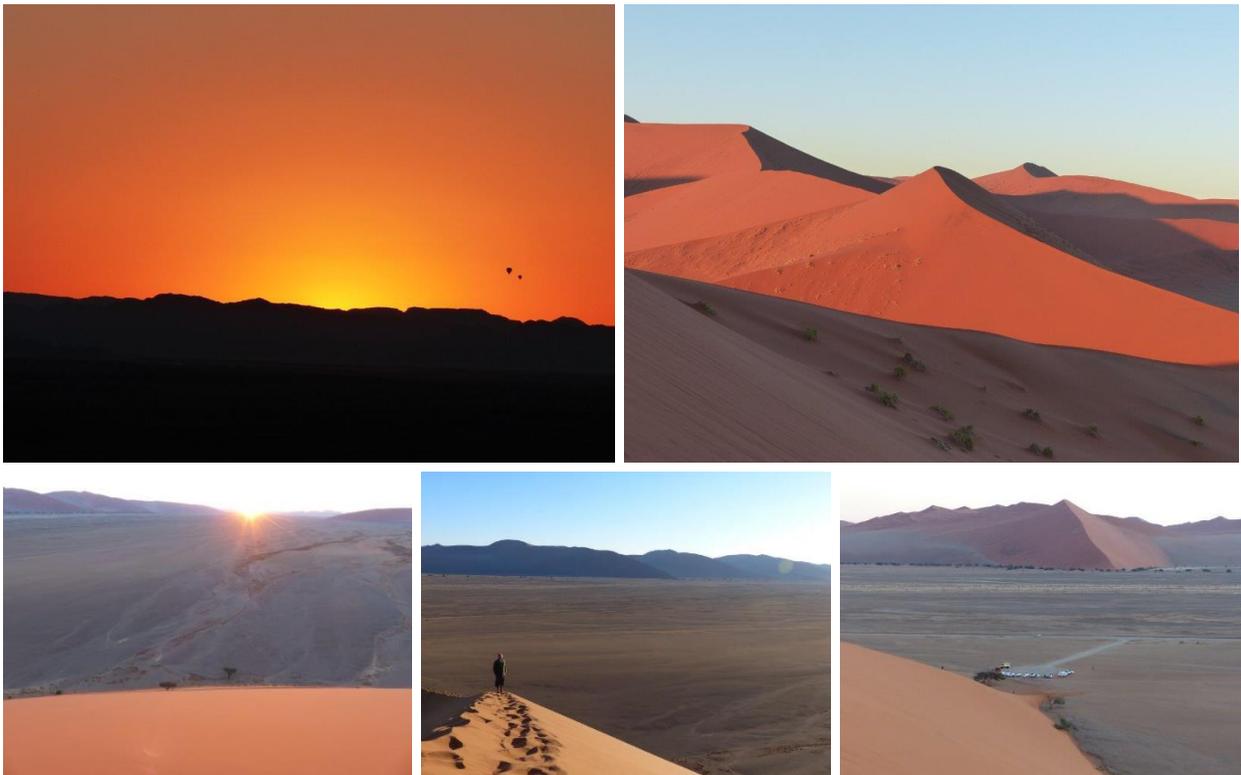




25.5.2018 Sossusvlei

Der Wecker klingelt um 6:00Uhr, „alle“ wollen um 7:15 auf der berühmten Düne 45 sein, um den Sonnenaufgang zu beobachten. Am Gate zum Sossusvlei, das um 6:30 Uhr aufmacht, wartet schon eine Autoschlange, die dann im Gänsemarsch die mittlerweile geteerte Strasse zur Düne 45 und zum Sossusvlei entlang donnert.

Pünktlich stehen wir auf der 40km entfernten Düne 45, es sind in der Früh nur 12C. Die Sonne schiebt sich langsam über die Dünenkuppe, davor sieht man die Silhouetten zweier Heissluftballons aufsteigen. Das Dunkle der Nacht verschwindet, die Sonne taucht alles in Farbe und erwärmt einen – ein sehr magischer Moment.





Als wir absteigen kommen die Tourbusse an und es wird sehr voll auf den Dünen – unglaublich wieviel hier los ist.

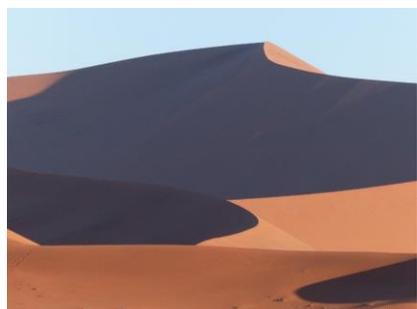
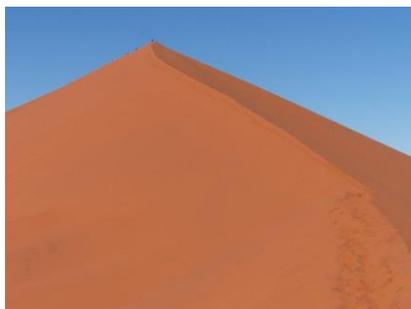
Das schöne ist, dass der Wind später alle Spuren verwehen wird und die Düne am nächsten Morgen wieder so aussieht, als sei hier nie jemand gewesen.

Wir fahren noch 20km weiter bis Sossusvlei, wo wir den Tag verbringen. Das Sossusvlei ist eine Salz-Ton-Pfanne inmitten der Namibwüste, hier versandet der Fluss Tsauchab. Dass wir ungewöhnlich viel Regen erlebt haben merkt man daran, dass sich sogar in der Deadvlei-Pfanne des Sossusvlei noch etwas Wasser befindet. Das passiert selten, nur alle paar Jahre.



Wir besteigen die grösste Düne „Big Daddy“, die mit 350m eine der höchsten Dünen der Welt sein soll, und stapfen eine grosse Runde von ca. 6km durch den Dünensand. Es ist lustig anzuschauen, wie die Sandberge das Kind im Menschen hervorbringen und Erwachsene laut juchzend die Düne hinab rennen und kugeln.

Warum sind Dünen eigentlich immer so faszinierend? Man kann sich kaum satt sehen und entdeckt immer wieder neue Formationen und Schattierungen.





Schon den ganzen Tag haben wir immer wieder Oryxspuren gesehen, z. T. sehr frische, und bei der Rückfahrt haben wir endlich Glück und entdecken einen echten Wüsten-Oryx. Wir gehören fast zu den letzten Wagen, die im Abendrot zurück fahren.

Dann müssen wir Gas geben, um den Torschluss um 19:15 nicht zu verpassen. Schwachsinnig, dass man so durch die Landschaft eilen muss. Ein Toreschluss um 20:00 wäre auch vollkommen vertretbar, dann könnte man noch entspannt den Sonnenuntergang mitnehmen und im normalen Tempo die eine Stunde zurückfahren.

